

Goethes Werther als romantische Figur

Češnik, Maria

Undergraduate thesis / Završni rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:142:761636>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-01-15**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Maria Češnik

Gotheov Werther kao romantičan lik

Završni rad

Mentorica: doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2021.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Maria Češnik

Goetheov Werther kao romantičan lik

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: doc. Dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2021.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach Studium)

Maria Češnik

Goethes Werther als romantische Figur

Abschlussarbeit

Mentorin: Univ.-Doz.Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Maria Češnik

Goethes Werther als romantische Figur

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentorin: Univ.-Doz.Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2021

IZJAVA - Vorlage

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, datum 30. 8. 2024.

Manja Česnik, 0122226746

ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung und Schlüsselwörter in deutscher Sprache

Das Ziel dieser Arbeit ist zu begründen, warum Goethes Werther auch als eine romantische Figur betrachtet werden kann, obwohl er zu der Epoche des Sturm und Drang gehört. Ganz am Anfang werden der Autor und sein Werk vorgestellt, sowie der Prozess der Entstehung des Werks.

Nachdem Goethes Gestalt Werther detailliert charakterisiert wurde, folgt eine theoretische Übersicht der zwei Epochen, die für eine vollständige Analyse wichtig sind. Anhand der Literatur wird der romantische Held geschildert, so wie er in der Zeit der Romantik vorkommt und, dessen Elemente sich auch bei Werther identifizieren lassen. Danach folgt eine vollständige Analyse der Hauptfigur anhand romantischer Elemente und Elemente, die einen romantischen Helden ausmachen. Am Ende lässt sich schließen, dass die Analyse ein positives Ergebnis hat und, dass Werther tatsächlich als eine romantische Figur betrachtet werden kann.

Schlüsselwörter: Romantik, der romantische Held, romantische Figur, Werther

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	1
2. Johann Wolfgang von Goethe	2
2.1. Goethes Leben und Werke.....	2
2.2. Die Entstehung des Romans Die Leiden des jungen Werther	3
3. Sturm und Drang als Begriff.....	4
4. Die Leiden des jungen Werther	9
4.1. Charakterisierung des Protagonisten.....	6
5. Romantik als Epoche.....	8
5.1. Der romantische Held.....	10
6. Werther als romantische Figur.....	10
7. Schlusswort	13
8. Literaturverzeichnis.....	13

1. Einführung

Das Thema dieser Arbeit ist die Analyse des Protagonisten Werther aus dem Roman *Die Leiden des jungen Werther* vom Johann Wolfgang Goethe. Schon in der Mittelschule, als ich mich zum ersten Mal mit diesem Werk befasst habe, hinterließ Werther einen großen Eindruck auf mich. Die Liebe für dieses Werk hielt weiter an, als ich an die Fakultät kam, obwohl ich auch viele andere Werke entdeckte. Was mich sehr beeindruckt hat, ist Werthers Weltansicht, die Beziehung zwischen Menschen und Liebe und wie er über die Dinge spricht, die er liebt. Er drückt sich poetisch aus und er weiß, wie er durch die Worte, seine wahren Gefühle zeigen kann. Die große Liebe, die er für Lotte fühlt, hat er mehrmals durch die Briefe an seine Freunde ausgedrückt, aber aus diesem Zitat kann man das am besten fühlen: „Ich begreife manchmal nicht, wie sie ein anderer lieb haben kann, lieb haben darf, da ich sie so ganz allein, so innig, so voll liebe, nichts anders kenne, noch weiß, noch habe als sie“ (Goethe 1974: 81).

In dieser Arbeit werden einleitend Goethes Leben und die Entstehung des Romans geschildert, sowie die Darstellung der zwei, für diese Zeit relevanten Epochen, nämlich Sturm und Drang und Romantik, gegeben. Diese zwei Epochen sind für dieses Werk von großer Bedeutung. Daraufhin folgt die Darstellung des Romaninhalts. Im zentralen Teil der Arbeit wird Werther charakterisiert und die Merkmale der Romantik und des romantischen Helden dargestellt, die für diese Arbeit am wichtigsten sind. Es wird anhand von Beispielen gezeigt, welche romantische Merkmale sich in diesem Roman erkennen lassen. Am Schluss dieser Arbeit werden die bedeutendsten Erkenntnisse aus der Analyse hervorgehoben.

Am wichtigsten für diese Arbeit ist darzustellen, welche romantischen Elemente in Goethes Werther zu erkennen sind und warum wir ihn auch als eine romantische Figur betrachten können. In der Epoche Romantik lässt sich ein Begriff erkennen, der einen bestimmten Charakter schildert. Den Begriff „der romantische Held“ verknüpfen wir mit jemandem, der die Normen der Gesellschaft nicht akzeptiert hat und sich selbst in seiner eigenen Welt isoliert hat. Im Mittelpunkt steht seine Existenz. Der Begriff wird in einen späteren Abschnitt detaillierter beschrieben und mit dem Protagonisten verglichen.

2. Johann Wolfgang von Goethe

2.1. Goethes Leben und Werke

Johann Wolfgang von Goethe wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren (vgl. Friedenthal 1963: 7). Er wuchs in einer wohlhabenden Familie auf und sein Vater ermöglichte ihm in den Jahren von 1749 bis 1765 eine vielfältige Ausbildung. Er wollte für seine Kinder eine universale Bildung und aus diesem Grund befasste sich Goethe mit allen Bereichen der Kunst und Wissenschaft. Er lernte auch mehreren Sprachen und besuchte Musikunterricht und spielte zwei verschiedene Instrumente, nämlich das Cello und Klavier. Das Theater und die Konzertbesuche wurden für Goethes Familie unverzichtbar (vgl. ebd.).

Seine Studienjahre verbrachte Goethe in Leipzig auf dem Jura-Studium (vgl. ebd.: 45). Dieses Studium weckte in ihm kein besonderes Interesse, sondern er beschäftigte sich mit der Theologie, Naturwissenschaft und Medizin. Er genoss ein gesellschaftliches Leben und er konnte sich oft die Besuche ins Theater leisten. In seinem Leben trat auch eine Frau Namens Anna Katharina Schönkopf, in welche er sich verliebte (vgl. ebd.).

Im Jahr 1768 erlitt er an einer schweren Krankheit und ging nach Frankfurt zurück, ohne dass er sein Studium beendete, was seinem Vater nicht recht war (vgl. ebd.). Erst ein Jahr später, im Winter, fühlte er sich ein wenig besser. Zu dieser Zeit war Goethe ziemlich desorientiert. Er befasste sich lieber mit hermetischen Schriften, statt wieder nach Leipzig zurückzukehren, um sein Studium zu beenden (vgl. ebd.).

Im Jahr 1770 entschloss sich Goethe das Studium fortzusetzen, aber an einem anderen Ort, dieses Mal in Straßburg (vgl. ebd.). In kurzer Zeit, schloss er sein Studium ab, aber ihn interessierten mehr medizinische, botanische, theologische und philosophische Studien. In Johann Gottfried Herder, der am Anfang September 1770 in Straßburg kam, fand er einen Freund. Die beiden teilen die gemeinsame Liebe zur Natur- und Volkspoesie, für Homer, Ossian und Shakespeare (vgl. ebd.).

Im Jahr 1771 kehrte Goethe wieder nach Frankfurt zurück und arbeitete dort am Schöffengericht als ein Rechtsanwalt. Dieses Jahr ist wichtig, weil er genau am Ende dieses Jahres in der Kanzlei seines Elternhauses das Werk *Götz von Berlichingen* schuf. Dieses Schauspiel gilt heute als ein hervorragendes Werk der Sturm und Drang Periode (vgl. Friedenthal 1963: 116ff)

Für diese Arbeit ist sehr bedeutsam, dass er im Mai 1772 nach Wetzlar fuhr (vgl. ebd.). Auf einem Ball machte er Bekanntschaft der Charlotte Buff, die bereits mit Johann Christian Kestner verlobt war. Dieses Dreieck wurde in Goethes Werk *Die Leiden des jungen Werther* porträtiert. Er

versuchte sich Charlotte zu nähren, aber leider ohne Erfolg. Demzufolge verließ er Wetzlar. Sein größter Erfolg erreichte er eben durch *Werther*, welcher heute als einer der wichtigsten Romanen des Sturm und Drang gilt (vgl.ebd.).

Im 1786 reiste Goethe nach Italien, um neue Eindrücke und Inspirationen zu finden (vgl. ebd.: 302). Dort beendete er sein Drama *Egmont* und arbeitete weiter an anderen, nämlich *Iphigenie auf Tauris* und *Torquato Tasso* (vgl. ebd.).

Das Jahr 1805 hatte ein tiefgehender Umbruch in Goethes Leben (vgl. Žmegač 1978: 178). Als Schiller verstorben ist, bedeutete dass, das auch die Weimarer Klassik Epoche beendet ist. Die Romantik hat sich schon in Jena entwickelt und dort ihr Hauptsitz etabliert. In seiner Arbeit behauptet Žmegač (1978): „Man sieht hierin gern einen Ausbruch Goethes aus der angeblich normativ allzu streng umgrenzten Kunstwerk Schillers und übersieht, dass dieser es war, der durch seine Theorie der sentimentalischen als der spezifisch modernen Poesie der Dichtungstheorie der Frühromantik entscheidend den Weg gebahnt hat, dass gerade er Goethe gewarnt hat, die Gattungsgrenzen allzu streng zu ziehen.“ Goethe mochte sich nicht, nachdem Schiller gestorben ist, von dem Klassischen abzukehren, sondern orientieren an einer Vermittlung zwischen klassischen und romantischen Tendenzen (vgl. ebd. 180)

Goethe verbringt seine letzten Tage in Weimer als Schöpfer großer Kunstwerke. Er ist am 22. März 1832 gestorben (Friedenthal 1963: 209).

2.2. Die Entstehung des Romans Die Leiden des jungen Werther

Im Herbst 1774 erschien Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther*, der ihm ziemlich schnell die europaweite Berühmtheit brachte (vgl. Ruhrberg 1998: 341). Das Liebesdreieck mit Charlotte Buff und ihrem Bräutigam Johann Christian Kestner, der Selbstmord von Karl Wilhelm Jerusalem, der sich wegen der unglücklichen Liebe sein Leben nahm und die andere Erlebnisse und Erfahrungen bilden einen biografischen Hintergrund für den Brief- und den Tagebuchroman (vgl. ebd.: 345).

Der Briefroman gilt als die Lieblingsgattung des europäischen Sentimentalismus (vgl. ebd.). Als wichtigste und auch berühmteste Beispiele, die der seelischen Selbstanalyse und den spontanen Gefühlsausbrüchen sofort entgegenkommen, sind Rousseaus *Julia ou La nouvelle Heloïse* (1761) und Samuel Richardsons *Pamela* (1740) zu erwähnen, die auch für Goethes Werk bedeutend waren

(vgl. ebd.)

Dieser Roman wurde von den Zeitgenossen auf den ersten Blick als ein Liebesroman angesehen (vgl. ebd.: 233). Nach Goethe wird diese Geschichte so charakterisiert:

Darin ich einen jungen Mensch darstelle, der mit einer tiefen reinen Empfindung und wahrer Penetration begabt, sich in schwärmende Träume verliert, sich durch Spekulation untergräbt, bis er zuletzt durch dazutretende unglückliche Leidenschaften, besonders eine endlose Liebe zerrüttet, sich eine Kugel vor den Kopf schießt. (Brief an Schönborn, 1. Juni 1774) (Vgl. ebd.)

Wenn man diesen Satz liest, ist es klar, dass es sich um keinen Liebesroman handelt. Goethe gab mit diesem Satz einen perfekten Einblick in das Werk und Werthers Charakter. Ein sensibler junger Mann, der sich in seinen Gefühlen verliert und keinen Ausweg aus der Situation sieht.

3. Sturm und Drang als Begriff

Sturm und Drang ist eine Literaturepoche, die von 1765 bis 1790 dauerte (vgl. Böttcher 1978). Diese Epoche wird noch als Geniezeit oder Genieperiode bezeichnet. Der Begriff wurde von Friedrich Maximilian Klingers Komödie *Sturm und Drang* übernommen, die in 1777 erschien (vgl. Karthaus 2015: 221). Die Autoren waren häufig jung und lassen sich als Rebellen gegen die Epoche der Aufklärung bezeichnen (vgl. Böttcher 1978). Aber was der beiden Epochen in jedem Fall gemeinsam ist, ist dass sie gegen das System des Absolutismus Widerstand leisteten und die adelige Welt ablehnten. Aus diesem Grund ist der Protest gegen den Feudalismus der zentrale Aspekt beider genannten Strömungen (vgl. ebd.).

Das zentrale Motiv ist hier Emotion (*emotio*). Die Emotionalität und die Ablehnung sind als das höchste Gut vorgestellt. Die Entwicklung des grenzenlosen Enthusiasmus für etwas Schätzenswertes wie die Natur, die Dichtung, die Kunst, die Liebe oder das Heimatland, ist von großer Bedeutung. Die bedeutendsten Autoren und Vertreter der Periode Sturm und Drang sind Johann Wolfgang von Goethe, Jakob Michael Reinhold Lenz, Friedrich Schiller und Friedrich Maximilian Klinger (vgl. ebd.).

Goethes Werk *Die Leiden des jungen Werther*, das 1776 veröffentlicht wurde, gilt als ein Paradebeispiel. Auf einer Seite spielt der Inhalt eine bedeutende Rolle, doch auf der anderen Seite ist es eine Form des Briefwechsels. „Meist haben die Sturm und Dränger an eine Form des Romans anzuknüpfen versucht, an den Briefroman.“ (Hinck 1978: 163) In diesem Roman lassen sich die starken Gefühle der Hauptfigur Werther fühlen und seine Ansicht über die Welt zeigen (vgl. Böttcher 1978). In seiner Arbeit behauptet Willems (2013):

Goethe ließ auf seinen Sturm-und-Drang- *Götz* von 1773 gleich im nächsten Jahr 1774 den *Werther* folgen, und das ist eben ein empfindsamer Roman, der wie alle Werke der Empfindsamkeit ein empfindsames Individuum auf der Suche nach dem Natürlichen zeigt und ebensowohl vom Glück des Gefühlslebens wie von den Problemen des Gefühlsüberschwangs, der Gefahren der „Schwärmerei“ handelt.

4. Die Leiden des jungen Werther

Am 4. Mai 1771 hat Werther, der Protagonist dieses Romans, seinen ersten Brief an seinen Freund geschrieben. Aus diesem Brief erfährt der Leser, dass Werther umgezogen ist, um ein Geschäft mit seiner Tante zu klären (vgl. Goethe 1967: 5). Die Stadt, in der er sich befindet, ist unangenehm, aber die Natur ist unaussprechlich wunderschön und das macht sein Herz sehr froh (vgl. ebd.: 6). Werther hat in dieser Stadt viele Bekanntschaften gemacht, aber eine besondere hat ihn zu der Liebe seines Lebens gebracht. Er hat den Amtmann S. kennengelernt, der mit seinen Kindern auf einem Jagdhof lebt (vgl. ebd.: 20).

Die jungen Leute hatten auf dem Lande einen Ball veranstaltet, zu dem Werther auch eingeladen wurde. Auf dem Weg zu dem Ball, hat Werther die engelhafte Lotte, die Tochter des erwähnten Amtmanns, kennengelernt. Aber Lotte war bereits vergeben an einen sehr braven Mann Albert, der verreist ist, um einige Sachen zu klären, weil sein Vater verstorben ist (vgl. ebd. 21). Ein paar Monate später ist er zurückgekommen (vgl. ebd. 46). Werther war es schwer, Lotte mit einem anderen Mann zu sehen, aber als er ihn kennengelernt hat, gab er zu, dass Albert der beste Mensch ist, der existiert (vgl. ebd. 50). Das machte die Situation noch schlimmer, weil dann die Liebe für die Bücher und Natur verschwunden ist. Die Liebe, die er für Lotte empfand, hat ihn hoffnungslos gemacht (vgl. ebd. 56).

Werther konnte die innerlichen Schmerzen nicht mehr ertragen und so hat er entschieden, dass er umziehen sollte (vgl. ebd.: 64.). Er arbeitete bei einem Gesandten, aber das Leben in einer neuen Umgebung fand er nicht leicht. Die Menschen dort waren snobistisch und wollten nichts mit ihm zu tun haben, weil er kein adeliger Bürger war (vgl. ebd.: 77). Nach zwei Wochen, die er dort verbracht hat, kehrte Werther zurück (vgl. ebd.: 79)

Werther war froh, dass er Lotte endlich wieder sehen wurde. Als er bei Lotte zu Besuch kam, sagte sie ihm, dass dieser Besuch der letzte sein sollte (vgl. ebd. 109). Werther hörte auf sie nicht zu und kam trotzdem. Er fing an, ihr die Übersetzung Ossians vorzulesen (vgl. ebd. 115). Von den Gefühlen entzückt, küsste er Lotte. Sie war aber nicht begeistert und sagte ihm, dass er nicht mehr kommen sollte (vgl. ebd. 123).

Ein Tag entschied Werther, dass er nicht mehr so leben mochte, weil es ihm klar war, dass er mit Lotte keine Zukunft haben würde. Er sah, dass sie ihm die Liebe nicht erwidern konnte und für ihn machte es keinen Sinn mehr, ohne ihre Nähe weiter zu leben. Er schrieb an Lotte einen Brief, aber schickte ihn nicht ab, sondern verließ ihn an seinem Schreibtisch (vgl. ebd. 125).

Es war im Dezember, wenn Werther einen blauen Frack mit gelber Weste angezogen hat und ein Glas Wein getrunken hat. Danach hat er sich mit einer Pistole, die ihm Albert geliehen hat, durch den Kopf geschossen. Vor ihm stand ein offenes Buch. Es war *Emilia Galotti* (vgl. ebd. 113). Und Lotte, als sie von Werthers Selbstmord erfuhr, fiel bewusstlos zu dem Boden (vgl. ebd.).

4.1. Charakterisierung des Protagonisten

In diesem Abschnitt wird die Gestalt von Werther näher charakterisiert und analysiert. „Wie froh bin ich, daß ich weg bin! Bester Freund, was ist das Herz des Menschen!“ (vgl. ebd.: 5) Schon aus dem ersten Satz kann man feststellen, dass Werther endlich glücklich ist und dass eine neue Umgebung ihm tatsächlich guttut. Obwohl er die Stadt selbst als unangenehm bezeichnet, sind die Natur und Einsamkeit die Aspekte, die er dort wirklich genießt. „Eine wunderbare Heiterkeit hat meine ganze Seele eingenommen, gleich denen süßen Frühlingmorgen, die ich mit ganzem Herzen genieße. Ich bin so allein und freue mich so meines Lebens, in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist, wie die meine.“ (Ebd.: 9) Goethe geht mit den Menschen gut um, besonders mit den Kindern, die ihm vertrauen und es lieben mit ihm die Zeit zu verbringen.

Die Kinder sind ganz an mich gewöhnt, sie kriegen Zucker, wenn ich Kaffee trinke, und teilen das Butterbrot und die saure Milch mit mir des Abends. Sonntags fehlt ihnen der Kreuzer nie, und wenn ich nicht nach der Betstunde da bin, so hat die Wirtin Ordre, ihn auszuzahlen. (Ebd. 12)

Werther spricht, wie die Menschen dort nur arbeiten, weil sie von etwas leben müssen und die Freiheit, die sie haben, ängstigt sie. Er unterscheidet sich von diesen Menschen, weil er eine andere Ansicht auf das Leben hat und aus diesem Grund kann er dort nur die Bekanntschaften machen. Die Menschen dort haben keine Zeit Bücher zu lesen oder Natur zu beobachten, wie er tut. „Ich habe allerlei Bekanntschaft gemacht, Gesellschaft habe ich nie gefunden.“ (ebd. 13)

Er verurteilt die adelige Gesellschaft, weil sie sich vom gemeinen Volke entfernt haben und nennt sie Feiglinge. Er hält sie für egoistisch und oberflächlich. Er selbst gehört weder zu der Adelligen, noch zu dem gemeinen Volke.

Ich weiß wohl, daß wir nicht gleich sind, noch sein können; aber ich halte dafür, daß der, der nötig zu haben glaubt, vom so genannten Pöbel sich zu entfernen, um den Respekt zu erhalten, ebenso tadelhaft ist als ein Feiger, der sich vor seinem Feinde verbirgt, weil er zu unterliegen fürchtet. (Ebd. 9)

Während er die Natur genießt ist sein bester Freund Homer und das ist alles, was er für seine romantische Seele braucht. In seiner Arbeit behauptet Feise (1914: 14): „Werthers Kunst ist mehr ein Ausfluss seiner Jugend, sein 'Wohlgefallen an der Natur ist kein ästhetisches, sondern ein moralisches', 'es ist eine durch sie dargestellte Idee', die er in ihr liebt, i. e. 'das stille schaffende Leben, das ruhige Wirken aus sich selbst, das Daseyn nach eigenen Gesetzen, die innere Notwendigkeit.“ Die Natur, wie es auch in der Antike bezeichnet ist, ist genügend, um die Freude des Lebens zu fühlen.

Du fragst, ob du mir meine Bücher schicken sollst? --lieber, ich bitte dich um Gottes willen, laß mir sie vom Halse! Ich will nicht mehr gelehrt, ermuntert, angefeuert sein, braust dieses Herz doch genug aus sich selbst; ich brauche Wiegengesang, und den habe ich in seiner Fülle gefunden in meinem Homer. (Ebd. 8)

Er war auch fasziniert, wie Lotte von den Romanen voller Leidenschaft und Enthusiasmus spricht. „Ich bemühte mich, meine Bewegung über diese Worte zu verbergen.“ (vgl. ebd.:22)

Werther hat außer für die Literatur, auch eine Liebe zur Kunst entwickelt. In den einfachen Menschen findet er seine künstlerische Inspiration. Er war so begeistert von zwei kleinen Brüdern, die auf der Erde saßen, dass er sie sofort gezeichnet hat. „-Mich vergnügte der Anblick: ich setzte mich auf einen Pflug, der gegenüber stand, und zeichnete die brüderliche Stellung mit vielem Ergetzen.“ (ebd.: 13) In diesem Moment hat er verstanden, dass die Natur unendlich reich ist und dass sie eigentlich den großen Künstler bildet. Er hat eine interessante Zeichnung gemacht, ohne dass er etwas Eigenes dazu hinzugetan hat (vgl.ebd.: 14).

Am 16. Juni erzählte Werther, dass er jemanden kennengelernt habe, von dem sein Herz flatterte (vgl. ebd.: 18). „Einen Engel!“ Mit diesen Wörtern beschreibt Werther die junge Frau, Namens Lotte, die sein Herz für immer erobert hat.

In dem Vorsaale wimmelten sechs Kinder von elf zu zwei Jahren um ein Mädchen von schöner Gestalt, mittlerer Größe, das ein simples weißes Kleid, mit blaßroten Schleifen an Arm und Brust, anhatte. Sie hielt ein schwarzes Brot und schnitt ihren Kleinen rings herum jedem sein Stück nach Proportion ihres Alters und Appetits ab, gab's jedem mit solcher Freundlichkeit, und jedes rief so ungekünstelt sein "danke!", indem es mit den kleinen Händchen lange in die Höhe gereicht hatte, ehe es noch abgeschnitten war, und nun mit seinem Abendbrote vergnügt entweder wegsprang, oder nach seinem stillern Charakter gelassen davonging nach dem Hoftore zu, um die Fremden und die Kutsche zu sehen, darin ihre Lotte wegfahren sollte. (Ebd. 20)

Wegen der Weise, wie er die erste Begegnung mit Lotte beschrieb und wie er jede Einzelheit memoriert hat, kann man feststellen, dass für ihn diese Liebe, eine Liebe auf den ersten Blick war. „Ich werde sie sehen!“ ruf ich morgens aus, wenn ich mich ermuntere und mit aller Heiterkeit der schönen Sonne entgegenblick.-“ (vgl. ebd.: 40) Aus diesem Zitat ist ersichtlich, dass er nichts

anders mehr möchte oder liebte außer Lotte. Sie ist seine Lebensfreude, sein erster Gedanke, sein Lebenszweck.

„Ich habe mir schon manchmal vorgenommen, sie nicht so oft zu sehn. Ja wer das halten könnte!“ (vgl. ebd.: 41) Aus diesem Zitat kann man sehen, wie stark sich Werthers Gefühle Lotte gegenüber entwickelt haben. Sein Herz ist nicht ruhig, wenn er den Tag ohne Lotte verbringt und er versucht sich zu kontrollieren, weil er Respekt für sie und Albert hat, aber es ist ihm zu schwer.

Es ist oft, dass sich der romantische Held von den anderen isolieren wird. Das ist auch der Fall bei Werther. Er zieht in eine andere Stadt um, wo er niemand kennt. Er war in sich selbst geschlossen und konnte seine Gefühle nicht mehr kontrollieren.

An der Figur Werthers macht Goethe sich in seinem Leser klar, dass die Individualisierung, die Selbstwirklichkeit als Individuum, wo sich nichts als das Ausleben des Inneren, das Ausleben von „Herz“ und „Einbildungskraft“, von Gefühl und Phantasie sein will, zu Isolation und Untätigkeit führen kann, um sich schließlich im Akt des Selbstmords selbst aufzuheben. (Willems 2013: 169)

Im Brief vom 18. August, haben sich Werther Gefühle drastisch geändert. Aus dem Brief vom 22. August spricht Werther, wie er sich nicht mehr als „er selbst“ fühlt und wie seine einzige Freude, nämlich diese Freude, die er immer in der Natur und Bücher fand, ihn jetzt ekelt. Er hat sich von der Liebe enttäuscht und sie hat ihm die Schmerzen verursacht, die sich auf die Liebe zur Natur und Bücher reflektiert hat. „Ich habe keine Vorstellungskraft, kein Gefühl an der Natur, und die Bücher ekeln mich an. Wenn wir uns selbst fehlen, fehlt uns doch alles.“ (vgl.ebd.:58)

Werther wurde hier als eine sehr sensible Person dargestellt, die mit ihren Gefühlen schwer umgeht. Er ist ausgebildet und versteht die Menschen und sowie wie die Welt funktioniert. Leider ist er in eine verlobte Frau verliebt und sieht keinen Ausgang aus dieser Situation, die ihn letztlich zum Tode führte. „Tausend Anschläge, tausend Aussichten wüteten durch meine Seele, und zuletzt stand er da, fest, ganz der letzte, einzige Gedanke: Ich will sterben!“ (ebd.: 110)

5. Romantik als Epoche

Die Romantik ist ein künstlerischer Stil, der sich in der Literatur, Musik und Kunst als auch in der Philosophie reflektiert (Kremer, Kilcher 2015: 6). Der Autor Rüdiger Safranski (2007) hat den romantischen Geist auf dieser Weise geschrieben:

Der romantische Geist bleibt sich nicht gleich, ist verwandelnd und widersprüchlich, sehnsüchtig und zynisch, ins Unverständliche vernarrt und volkstümlich, ironisch und schwärmerisch, selbstverliebt und gesellig, formbewusst und formauflösend. Der alte Goethe sagte, dass Romantische sei der Kranke. (Ebd. 13)

Der Begriff Romantik stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde aus den altfranzösischen Wörtern „roman (romantique)“ entlehnt (Kremer, Kilcher 2015: 40). Die Bedeutung dieses Begriffs bezeichnete ursprünglich, dass Etwas wunderbar, abenteuerlich, erfunden sowie fantastisch war (Kremer, Kilcher 2015: 6)

In Ihrer Arbeit stellten Große und Grenzmann (1983) Folgendes fest: „Romantik - zunächst verstanden als eine Bewegung um die Brüder Schlegel – folgt nicht auf die Klassik, sondern spielt sich in den Anfängen gleichzeitig, in unmittelbarer Auseinandersetzung mit deren Prinzipien und Vorstellungen ab.“

Diese Epoche dauerte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis ins späte 19. Jahrhundert (Kremer Kilcher 2015: 48). Sie lässt sich in drei Strömungen aufteilen, nämlich die Frühromantik, mittlere Romantik und Spätromantik (vgl. ebd. 47). Das Zentrum der Frühromantik, dass vom 1795 bis 1804 dauerte, war Jena (vgl. ebd. 48). „Die gleichen politischen, sozialen und geistigen Phänomene markieren den Lebensweg der romantischen Autoren – nur sind sie, fast alle in den 70er Jahren des 18.

Jahrhunderts geboren, etwa eine Generation jünger als die Klassiker“ (Große , Grenzmann 1983: 87). Die wichtigsten Vertreter der Strömung in dieser Periode waren die Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Schleiermacher (Kremer, Kilcher 2015: 48). Von den Theoretikern sollte man August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel noch erwähnen (vgl. ebd.). Die Dichter Ludwig Tieck und Novalis haben zur Entwicklung der Dichtung beigetragen (vgl. ebd.). Die mittlere Romantik, die auch häufig Heidelberger Romantik genannt ist, war zwischen 1804 bis 1818 mit Heidelberg als die bedeutendste Stelle der Bewegung (vgl. ebd. 48f). Die Vertreter, die von der großen Bedeutung sind, sind Clemens Brentano, Achim von Arnim und Joseph Görres (vgl. ebd.). Die Epoche, die zwischen 1816 und 1835 dauerte, ist Berliner Romantik, oder auch Spätromantik genannt. Aus dem Namen lässt sich schon erkennen, dass Berlin das Zentrum dieser Periode ist (vgl. ebd. 49f).

Die wichtigsten Elemente der Romantik sind das Unterbewusste, Schreckliche, Leidenschaftliche, Gefühlsvolle, Mystische, die Sehnsucht und es gibt oft kein „happy end“ (Kremer, Kilcher 2015: 44). Das Unbewusste und Traumhafte stehen im absoluten Vordergrund. Das Ziel dieser Motive ist, die Grenzen des menschlichen Verstandes zu erweitern (vgl. ebd. 46).

Als ein wichtiges Merkmal der Romantik sei auch die Symbolik gewesen (vgl. ebd. 127). Das wichtigste Symbol ist die Blaue Blume. Friedrich von Hardenberg war der Erste, der dieses Motiv in seinem Romanfragment Heinrich von Ofterdingen benutzte (vgl. ebd.). Diese Blaue Blume ist eigentlich ein Merkmal der Sehnsucht, der Ferne und der Liebe (vgl. ebd.).

Außerdem gibt es ein weiteres Merkmal, nämlich die romantische Ironie. Das ist ein Stillmittel, das von den Romantikern verwendet war (von Borries 1997: 54). Dieser Begriff ist von Friedrich Schlegel erschaffen und bedeutet, dass das romantische Kunstwerk in der Welt selbst erstmal an sich die Kritik ausüben soll und schließlich diese auf sich selbst zu referenzieren (vgl. ebd. 54f). „Fr. Schlegel begreift sie als paradoxe (polare) Gedankenführung, als das Zusammentreffen von Gegensätzliche, als „Gefühl von dem unauflöselichen Widerstreit des Unbedingten und des Bedingten“, demnach als Denkform, als Inhalt und als Wirkung“ (Große, Grenzmann 1983: 97).

5.1. Der romantische Held

Der romantische Held ist ein Mensch, der sich von dem Rest der Gesellschaft isoliert und deren Normen nicht akzeptiert (Kremer, Kilcher 2015). Im Zentrum steht nur sein eigenes Dasein. Der romantische Held ist hauptsächlich auch die Hauptfigur des Werks und im Mittelpunkt steht sein Gedankengut, sowie seine Gefühle. Eine der wichtigsten Merkmale sind, dass diese Figur oft mysteriös ist. Wenn sich die äußeren Vorgänge mit seiner inneren Welt zusammenstoßen, entsteht in seiner Seele ein Konflikt (vgl. ebd).

Der romantische Held ist fähig seine eigene Welt zu schaffen und dabei auch kreativ zu sein. Der ist unabhängig von den Anderen und fühlt sich oft unterdrückt von der Gesellschaft. Wichtig zu erwähnen ist, dass der romantische Held sich selbst kritisiert und mit seinen Handlungen nicht zufrieden ist. Das ist auch der Grund, warum er von dem romantischen Ende verhindert ist. Seine Seele kämpft ewig mit sich selbst, weil er ständig zwischen zwei Welten getrennt ist. Als Ergebnis dieser Lebensweise entstehen Gefühle wie Enttäuschung, Weltschmerz, Resignation als auch Weltfluch und Isolation (vgl. ebd.).

6. Werther als romantische Figur

Für die Epoche Romantik steht der Wunsch nach dem Mystischen und einer mythischen Welt im Mittelpunkt (Kremer, Kilcher 2015: 69). Diese Merkmale enthalten das Phantastische und Unerklärliche (vgl. ebd.). Die Romantiker versuchten in allem eine neue Welt zu finden. Das ist auch der Fall bei Werther. Die Romantik schaut auf die Welt in einer subjektiven Weise und strebt nach der Einheit von dem Geist und der Natur (vgl. ebd 25). Er findet seine eigene Welt in der Natur und den Büchern, die sich durch den ganzen Roman geprägt haben. „Ich bin allein und freue mich meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist wie die meine“ (Goethe

1974: 7). Er ist mit der Natur gebunden und genießt sie auf seine eigenartige Weise. Es kann man sagen, dass die Natur und Bücher ein friedliches und traumhaftes Leben für ihn symbolisieren.

Die Abkehr von der kapitalistischen Arbeitswelt, die vor allem aufgrund ihrer Nützlichkeit wertvoll ist, ist die wesentliche Bedeutung dieses Zeitalters (Kremer, Kilcher 2015: 25). Im Roman möchte Werther seine Freiheit genießen und nicht nur arbeiten, um zu überleben, wie alle andere. Er denkt, dass das Leben für mehr als nur für das Arbeiten vorgesehen ist. „Die meisten verarbeiten den größten Teil der Zeit, um zu leben, und das bißchen, das ihnen von Freiheit übrig bleibt, ängstigt sie so, daß sie alle Mittel aufsuchen, um es los zu werden. O Bestimmung des Menschen!“ (Goethe 1974: 10).

Das wichtigste Motiv für diesen Roman ist die Sehnsucht. Durch den ganzen Roman strebt Werther nach der wahren Liebe. Nämlich nach der Liebe, die ihm einmal zurückgegeben wird. Jedoch passiert es nicht. Und das führt zu einem traurigen Ende, das auch ein romantisches Element ist. Lotte weckte in Werther Gefühle, die er früher nicht kannte. „Ich begreife manchmal nicht, wie sie ein anderer lieb haben kann, lieb haben darf, da ich sie so ganz allein, so innig, so voll liebe, nichts anders kenne, noch weiß, noch habe als sie“ (Goethe 1974: 81). Dieses Zitat wurde bereits bei der Einführung in dieser Arbeit erwähnt, aber aus diesem Zitat lässt sich tatsächlich schließen, wie stark diese Liebe auf ihn wirkt.

Das Ziel der Romantik ist, dass das Gesamtwerk eine Mischung der Gedanken sein muss (vgl. Kremer, Kilcher 62). Das ist der Fall auch bei diesem Werk. Durch die Briefe, die Werther an seinem Freund geschrieben hat, erfährt er seine Gedanken und Gefühle. Die zahlreichen, inneren Monologe machen damit das ganze Werk.

Als grundsätzliche Merkmale der Spätromantik gelten die Darstellung des Dunklen und die böse Seite der Psyche der Menschen (vgl. ebd.: 80). Die Romantiker wollen in das menschliche Bewusstsein nachgucken, um die Gefühle besser darstellen zu können. Im Laufe des Handlungsablaufes wird es deutlich gezeigt, wie Werther mit der unerwiderten Liebe umgeht und wie sich diese auf seine Psyche auswirkt. Wenn er in der Nähe Lottes war, war er glücklich. Wenn er sie nicht sehen konnte, war er traurig und zerstört. Insgesamt kann man sagen, dass er die Liebe mit seiner Psyche steuerte, die ihn folglich zum Tode führte. „Weiß Gott! Ich lege mich so oft zu Bette mit dem Wunsche, ja manchmal mit der Hoffnung, nicht wieder zu erwachen: und morgens schlage ich die Augen auf, sehe die Sonne wieder, und bin elend (Goethe 1974: 89).“ Er fühlte sich so zerrissen und fängt an, suizidale Gedanken zu haben. Alles, was er früher hatte und alles, was in

ihn Glück erwachte, war ohne sie nicht wertvoll. „Ich habe so viel, und ohne sie wird mir alles nichts.“ (vgl. ebd.: 89)

Werther war nicht nur sensibel, er war auch künstlerisch ausgebildet. Seine künstlerische Begabung steht in der Verbindung mit seiner Seele und Natur. Er denkt, dass der wahre Künstler nur derjenige sein kann, der die Natur sieht und fühlt und nicht derjenige, der nur eine Reihe von Regeln folgt. Hier kann man auch das Leidenschaftliche erkennen, weil Werther für die Kunst und Natur starke Gefühle hat und auf empfindsamer Weise sich ausdrückt.

Für die Romantik ist es auch charakteristisch, dass es kein „happy end“ gibt, was auch in diesem Roman zu sehen ist. Schon aus dem Brief vom 21. November lässt sich vermuten, dass ihn diese Liebe zum Ruin führte. „Sie sieht nicht, sie fühlt nicht, daß sie ein Gift bereitet, das mich und sie zugrunde richten wird; und ich mit voller Wollust schlürfe den Becher aus, den sie mir zu meinem Verderben reicht“ (vgl. ebd. 91).

Werther bringt sich wegen der Liebesschmerzen um, weil er keinen anderen Weg sieht. Sein Leben dreht sich nur um Lotte und weil er nicht mit sie sein kann, sieht er keinen Sinn in seinem Leben. Die Szene seines Selbstmordes wurde so beschrieben: „Morgens um sechse tritt der Bediente herein mit dem Lichte. Er findet seinen Herrn an der Erde, die Pistole und Blut (vgl. ebd. 131). Das Schreckliche wurde auch als einer der Elemente der Romantik erwähnt und aus diesen Zitat ist deutlich, dass dieses Element auch vorkommt.

In seiner Arbeit behauptet Seiberth (1927: 40):

Es ist interessant zu sehen, mit welchem glücklichen Instinkt alles, was dem sentimentalischen Charakter Nahrung gibt, im Werther zusammengedrängt ist: schwärmerische unglückliche Liebe, Empfindsamkeit für Natur, Religionsgefühl, philosophischer Kontemplationsgeist, endlich, um nichts zu vergessen, die düstere, gestaltlose, schwermütige, ossianische Welt.

Die Realität ist jedoch auf einer feindlicher Weise dargestellt, so dass Werther keinen anderen Ausweg aus seiner Situation sieht. Er ist nicht vernünftig oder naturgemäß. Sein Charakter und Verhalten sind eigentlich ein Gegensatz (vgl. ebd.: 40).

Aus allen diesen Beispielen lässt sich schließen, dass Werther als eine stark überzeichnete Figur betrachtet werden kann. In fast allen Situationen seines Lebens reagiert er extrem und manchmal auch übertrieben. Das ist auch ein Element der Romantik, nämlich das extreme Gefühl. In Ihrer Arbeit behauptet Borchardt (1949: 17): „Werther ist ein Mensch, der nach des Dichters eigener Deutung, mit einer tiefen, reinen Empfindung und wahrer Penetration begabt, sich in schwärmerische Träume verliert, sich durch Spekulation untergräbt, bis er zuletzt durch

dazutretende unglückliche Leidenschaften, besonders eine endlose Liebe zerrüttet, sich eine Kugel vor den Kopf schießt.“ Werther ist in der Lage, alles hinnehmen, was ihn von außen trifft und gleichzeitig mit seinen Geistern zu bearbeiten (vgl. ebd.) Obwohl dieser Roman in Sturm und Drang-Periode geschrieben wurde, kann man fast alle Merkmale der Romantik in Werther wiederfinden. In seiner Arbeit stellt Erämetsä (1956:125) Folgendes fest: „Andererseits darf man dabei aber nicht die Tatsache aus den Augen verlieren, dass im Anfang der 70er Jahre, als Goethe am Werther arbeitete, die empfindsame Literatur schon recht umfangreich war.“ Werther ist eine leidenschaftliche Person, die sich von der Natur, Kunst und Liebe beeinflussen lässt. Er strebt nach der Freiheit und Phantasiewelt. Bei ihm stehen die Natur, Kunst und Liebe in einer Verbundenheit und ergeben somit ein einheitliches Bild. Als er sich in der Liebe enttäuscht hatte, ist alles in ihm gescheitert.

7. Schlusswort

Das Ziel dieser Arbeit ist zu begründen, warum Goethes Werther als romantische Figur betrachtet werden kann und diese Tatsache auch mit einer Reihe von zahlreichen Motiven und Beispielen zu bekräftigen. Um zu verstehen, warum Werther auch als eine romantische Figur betrachtet werden kann, wurde zuerst die Epoche Romantik erklärt und die Merkmale der Romantik erwähnt. Die menschliche Psyche, Symbolik, das Leidenschaftliche, Schreckliche, Traumhafte und die Sehnsucht sind einige von den Elementen, die in der Arbeit erwähnt sind. Seine Seele findet Freude in den kleinsten Sachen, aber das konnte ihm nicht helfen, um die gescheiterte Liebe zu überleben. In dem nächsten Kapitel, der auch im Mittelpunkt dieser Arbeit steht und sehr wichtig ist, sind die Merkmale des romantischen Helden und die romantischen Merkmale dieses Romans. Genauer gesagt wird Werther anhand romantischer Merkmale und Merkmale von romantischen Helden als eine romantische Figur dargestellt. Zusammenfassend kann man sagen, dass diese Analyse erfolgreich war, weil sich im Goethes Werk die Elemente der Romantik widerspiegeln.

8. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Goethe, Johann Wolfgang (1974): *Die Leiden des jungen Werther*. Leipzig: Reclam.

Sekundärliteratur:

Kremer, Detlef; Kilcher, Andreas B. (2015): *Romantik*. 4. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler

Friedenthal, Richard (1963): *Goethe: sein Leben und seine Zeit*. München: Piper & Co

Karthus, Ulrich (2015): *Sturm und Drang: Epoche – Werke – Wirkung*. München: C. H. Beck.

Böttcher, Kurt (1978): *Sturm und Drang, Erläuterung zur deutschen Literatur*. Berlin: Volk und Wissen.

Max, Frank Rainer, Christiane Ruhrberg (1998): *Deutschsprachige Vers- und Prosadichtung vom Mittelalter bis zu Klassik*. Stuttgart: Reclam

Borcherdt, Hans Heinrich (1949): *Der Roman der Goethezeit*. Urach und Stuttgart: Port Verlag

Žmegač, Viktor (1978): *Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Athenäum Verlag

Große, Wilhelm; Grenzmann, Ludge (1983): *Klassik /Romantik*. Ernst Klett Stuttgart

Hinck, Walter (1978): *Sturm und Drang. Ein literaturwissenschaftliches Studienbuch*.

Königstein/Ts: Athenäum Verlag

Willems, Gottfried (2013): *Geschichte der deutschen Literatur, Band 3. Goethezeit*. Köln, Weimer, Wien: Böhlau Verlag

Safranski, Rüdiger (2007): *Romantik. Eine deutsche Affäre*. München: Carl Hansen Verlag

Von Borries, Erika und Ernst (1997): *Deutsche Literaturgeschichte. Band 5: Romantik*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag

Internetquellen

Seiberth, Philipp (1927): *Das Element des Romantischen in Goethe*, University of Illinois Press, The Journal of English and Germanic Philology, Vol. 26, No. 1 (Jan., 1927), pp. 33-

41. <https://www.jstor.org/stable/27703009> abgerufen am 24.8.2021

Feise, Ernst (1914): *Zu Entstehung, Problem und Technik von Goethe „Werther“*, University of Illinois Press, The Journal of English and Germanic Philology, Vol. 13, No. 1 (Jan., 1914), pp. 1-

36. <https://www.jstor.org/stable/27700556> abgerufen am 24.8.2021

Erämetsä, Erik (1956): *Der sprachliche Einfluss Richardson auf Goethes Werther*. Modern Language Society. Neuphilologische Mitteilungen, Vol. 57, No. 2 (1956), pp. 118-125, <https://www.jstor.org/stable/43341838> abgerufen am 24.8.2021

Sažetak i ključne riječi na hrvatskom jeziku

Cilj ovog rada jest obrazložiti, zašto Goetheovog Werthera možemo prikazati i kao romantičnog lika, iako pripada epohi Sturm und Drang. Na samom su početku predstavljeni pisac i njegovo djelo te kako je ono nastalo. Nakon što je Goetheov Werther detaljno okarakteriziran, slijedi teoretski pregled dviju epoha koje su vrlo bitne za upotpunjavanje cjelokupne analize. Uz pomoć literature opisan je romantični junak koji se javlja za vrijeme romantizma te se njegovi elementi zamjećuju i kod Werthera. Nakon toga slijedi cjelokupna analiza glavnog lika uz pomoć romantičarskih elemenata te elemenata koji grade romantičarskog junaka. Na kraju se može zaključiti kako je analiza bila pozitivnog ishoda te je Werther uistinu romantična figura.

Ključne riječi: romantizam, romantičan junak, romantičan lik, Werther